

Web 2.0 – Neue Kommunikationsformen und das Ende der Kontrolle?

Ein Blick auf den Gegenstand und Gedanken zum Jugendschutz

von Jens Wiemken (byte42.de)

Inhaltsverzeichnis

Ein Blick auf den Gegenstand und Gedanken zum Jugendschutz.....	1
Was ist Web 2.0?.....	1
Beispiele für Web 2.0-Angebote.....	2
Blogs.....	2
Communities.....	2
Web 2.0 und Jugendschutz – einige Aspekte.....	3
Rückschlüsse auf die Persönlichkeit.....	3
Blindes Vertrauen in andere User.....	3
Cyberbullying.....	3
Zweifel an der Selbstregulierung von Communities.....	4
Anhang: Links zum Web 2.0.....	5

Was ist Web 2.0?

Der Begriff „Web 2.0“ wurde von den Amerikanern Dale Dougherty und Craig Cline bei der Vorbereitung einer Konferenz gewählt, um den Wendepunkt nach der Dot.com-Ära zu markieren und auf einen möglichen neuen wirtschaftlichen Aufschwung zu verweisen. Unter Web 2.0 wird jedes Internet-Angebot verstanden, die Personen zur eigenen Beteiligung, zum Partizipieren anregt. Mit der Aktivität der Benutzer steigt der Mehrwert des Angebotes und je mehr Nutzer sich beteiligen, umso höher ist die Attraktivität der Site für andere User. Die Betreiber der Angebote bauen auf Ereignisse, die Massen von Menschen auf ihre Site locken.

Web 2.0 ist nichts Neues. Seit der Webcam auf eine Kaffeemaschine sind die Kommunikationsmuster stets die selben: Nach anfänglicher Mundpropaganda bringt die Berichterstattung in den konventionellen Massenmedien den Durchbruch (Beispiel: Die Versteigerung des ehemaligen Fahrzeugs von Papst Benedikt XVI auf Ebay). Einmal im Angebot angekommen, bleiben die meisten User dabei.

Das Web 1.0 gilt heute als „Aufrufemedium“, welches Nutzer als Rezipienten betrachteten. Es handelte sich vorwiegend um statische HTML-Inhalte, deren regelmäßige Updates nicht vorgesehen waren. Im Gegensatz zu herkömmlichen Medien räumten Web 1.0-Angebote Feedback über E-Mails und Postings ein statt Leserbriefen und Anrufen. Web 2.0 ist ein „Mitmachmedium“, bei dem Kommentare, Beiträge usw. von Usern nicht nur erlaubt, sondern erwünscht sind. Wird das Angebot nicht genutzt, bleibt es leer, denn es baut als auch so genannte „social software“ auf die Unterstützung von menschlicher Kommunikation und Interaktion auf.

Die Entwicklung von Web 2.0 wurde möglich durch:

- Leichtere Bedienbarkeit von Internet-Elementen;
- Leichtere Erreichbarkeit von relevanten Informationen;
- Ständige Weiterentwicklung bestehender und rasche Entwicklung neuer interaktiver Internetanwendungen;
- Stark sinkende Kosten des Internetzugangs;
- Stark steigende Beteiligung an Online-Communities;
- Stark steigende Geschwindigkeit des Internet-Zugangs;

- Stark steigender Anteil an Breitband-Zugängen;
- Stark steigender Anteil an Internet-User/innen, die selbst Inhalte publizieren;
- Starke Steigerung des Grads an Interaktivität zwischen Internet-User/innen, etwa im Rahmen von Online-Communities;
- Starke Steigerung des Multimedia-Anteils im Internet durch gesunkene Datentransferkosten und gestiegene Internetgeschwindigkeit;
- Starke Verbilligung bzw. Kostenbefreiung der Publikation von Internet-Inhalten;
- Starke Vereinfachung der Publikation von Internet-Inhalten.

Das Web 2.0 wird zur Zeit in Deutschland noch mehr passiv betrachtend, konsumierend als aktiv, beteiligend, produzierend genutzt. Die ARD/ZDF-Onlinestudie von 2006¹ weist 7% „Weblog-Nutzer/innen“ unter den Internet-User/innen aus, von denen 35% selbst Beiträge verfassen. Beispiele aus der Studie: Von den 32% „Wikipedia-Nutzer/innen“ verfassen lediglich 7% eigene Beiträge. Und von 12% Nutzer/innen von Fotogalerien wie Flickr haben 42% bereits eigene Fotogalerien erstellt.

Der Unterschied zwischen den USA und Deutschland ist enorm. In Deutschland lesen weniger Menschen Blogs, als es in den USA Blogger gibt. Bereits 2003 gab es in den USA mehr als doppelt so viel Blog-Leser/innen wie in Deutschland 2006. Dabei ist nicht einmal in den USA der Höhepunkt im „Blog-Hype“ erreicht, wie die genannten 210% Zuwachs bei den Blog-Seiten der Online-Zeitungen 2006 belegen.

Beispiele für Web 2.0-Angebote

Blogs

Blogs gibt es seit 1996, den Boom seit 1999. Das vereinfachte Online-Tagebuch dient zum Austausch von Informationen, Gedanken, Erfahrungen und zur Kommunikation. Es gibt ein oder mehrere Autoren und einen öffentlichen oder beschränkten Publikumskreis.

Es gibt unterschiedliche Blog-Erscheinungsformen:

- Textblog
- Fotoblog
- Vlog
- Audioblog
- Linkblog

Surftipps:

- Ehrensenf.de (<http://ehrensenf.de>)
- German Top 50 Blogs (<http://www.blog.mediaprojekte.de/german-top50-blogs/>)

Communities

Communities werden als eine neue Lebens- und Sozialkultur aufgefasst. Sie sind demokratisch organisiert, es lassen sich aber Tendenzen zur Hierarchisierung durch ein Administrations- und Moderationswesen erkennen. Oberstes Motto von Nutzern: „Dabei sein ist alles.“

Positivisten wie Josef Kolbitsch², der Online-Enzyklopädien untersuchte, vergleichen das Funktionieren von Online-Communities mit sich selbstorganisierenden Ameisen-Kolonien. Und genauso wie diese Ameisenkolonien funktionieren, muss der Gründer bzw. die Gründerin einer Online-Community die Regeln lt. Kolbitsch nicht selbst festlegen, die Mitglieder der Community folgen einem sich ständig weiter entwickelnden Regelsystem – wie etwa bei Wikipedia, wo die Autor/innen ihre Fehler gegenseitig korrigieren, die Redaktion von Wikipedia selbst nur in Ausnahmefällen eingreift.

Es wird derzeit vermutet das die starken sozialen Bindungen innerhalb der Gruppen auch Offliners dazu bewegen könnten, Onliners ins Internet zu begleiten. So könnte sich der „primäre digital divide“ durchaus verringern.

1 (<http://www.daserste.de/service/studie.asp>)

2 Kolbitsch, J., and Maurer, H., 2006, The Transformation of the Web: How Emerging Communities Shape the Information We Consume, Journal of Universal Computer Science, *Volume 12, Issue 2*, February 2006, pp. 187-213.
» [Paper](#). Republished on www.masternewmedia.org.

Als typische Akteure innerhalb der Community-Foren lokalisierte Marc Smith (Microsoft Research)³:

- leaders;
- answer peoplediscussion participants;
- questioners;
- reply magnets;
- spammers;
- flame worriers.

Surftipps:

- Myspace.com (<http://www.myspace.com/>)
- StudiVZ (<http://www.studivz.net/>)
- Feierabend.de (<http://www.feierabend.de/cgi-bin/channel/channel.pl>)

Web 2.0 und Jugendschutz – einige Aspekte

Rückschlüsse auf die Persönlichkeit

Vier von fünf Deutschen insgesamt sind nicht daran interessiert, Privates in sozialen Netzwerken oder auf der eigenen Homepage zu veröffentlichen. Bei den 14- bis 29-Jährigen sieht das anders aus: Von ihnen macht das jeder Zweite. Juristisch gesehen haben sie das Recht dazu, denn jedem obliegt aufgrund der „informellen Selbstbestimmung“ laut deutschen Rechtes über die Veröffentlichung seiner personenbezogenen Daten selbst zu bestimmen. Kinder und Jugendliche sollten allerdings darüber aufgeklärt werden, dass das Internet nie vergisst. So erlaubt das Führen eines eigenen Blogs Rückschlüsse auf Persönlichkeit, politische Einstellungen usw. Zudem lassen sich auch längst vermeintlich gelöschte Daten im Internet wiederfinden. Wenn Max das Video der letzten Absturz-Party auf youtube einstellt, dann bekommt er Jahre später vielleicht seinen Job nicht, denn auch Personalchefs nutzen das Web als Informationsquelle.

Suftipps:

- archive.org (<http://www.archive.org/web/web.php>)
- yasni.de (<http://www.yasni.de/>)

Blindes Vertrauen in andere User

Fake-Persönlichkeiten gehören inzwischen auch zu Strategien des viralen Marketing. In Selbstmord-Foren und auf Pro-Ana-Sites werden Aussagen von Unbekannten („Verbündeten“) eher Glauben geschenkt als den besten Freunden.

Cyberbullying

Ein Mädchen wird vergewaltigt, die Szene gefilmt und schließlich auch noch im Internet gezeigt. In Chats und Foren werden Menschen namentlich ehrverletzend beleidigt oder verleumdet, Fotomontagen auf Webseiten zeigen das eigene Gesicht auf einer pornographischen Darstellung und per SMS bekommt man hasserfüllte Drohungen und einschüchternde Sprüche. Diffamiert wird auch mit Videos, die andere Menschen demütigen, beleidigen oder bloßstellen auf vielbesuchten Plattformen wie youtube. Persönliche Daten und Informationen von Internetnutzern werden unerlaubt verbreitet und tauchen in ganz anderen Zusammenhängen auf. Spieler werden plötzlich aus Online-Spielen geworfen. Es werden Web-Adressen über ICQ an alle anderen Freunde gesendet, auf denen Hass-Seiten zu finden sind. In der Community wird alles, was man schreibt, von anderen Usern negativ bewertet, durch die negativen Rankings oder Kommentare gerät man in Misskredit. Dies alles fällt unter den Begriff Cyberbullying oder -mobbing, dessen Arten so vielseitig sind wie das Internet. Diese Art des Mobbings erweist sich als nicht nur sehr gewalttätig, sondern auch als besonders gemein. Nicht nur das Quälen des Opfers steht hier im Mittelpunkt, sondern die

3 „Wissensmanagement trifft Web 2.0“, von Isabella Peters, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, (www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/infowiss/admin/public_dateien/files/56/1197889472peters_pas.pdf)

Bloßstellung in einer großen Öffentlichkeit mit unvorhersehbarer räumlicher und zeitlicher Wirkung. Die Täter brauchen noch nicht mal besonders mutig sein oder aktiv in Erscheinung treten, sondern führen ihre Taten anonym vor dem Rechner im eigenen Zimmer durch.

Zweifel an der Selbstregulierung von Communities

In Online-Netzwerken wie SchülerVZ, das sich explizit an Schüler ab zwölf Jahren richtet, tauchen auch Nazi-Symbole sowie Hinweise auf Porno-Seiten auf. Mitglieder illustrierten laut Berichten wie auf stern.de⁴ ihre persönlichen Seiten mit Hakenkreuzen und verbreiten dort fremdenfeindliche Äußerungen.

Eine lückenlose Überprüfung aller Inhalte ist laut einem Bericht auf focus.de⁵ kaum möglich: „600 000 Fotos laden die Nutzer jeden Tag hoch, 1,4 Millionen Gruppen gibt es.“ SchülerVZ zieht wie andere Communities auch, nach eigenen Angaben Stichproben und reagiert auf Beschwerden der Nutzer.

Meine pädagogische Forderung:

Präventionsarbeit ist unbedingt notwendig, um bei Kindern und Jugendlichen ein Datenbewusstsein für die eigenen Daten, aber auch die anderer, zu schaffen!

Ein abschreckendes Beispiel zum Schluss:

Die 13-jährige Megan Meier aus Dardenne Prairie in Missouri hatte einen Streit mit ihrer 16-jährigen Freundin. Megan kündigte die Freundschaft auf. Mit Hilfe ihrer Mutter baute die verschmähte Freundin von Megan auf der Community-Plattform MySpace einen erfundenen virtuellen jungen Mann namens Josh auf. Sie nutzte dabei ihre persönliche Kenntnisse, um ein emotionales Verhältnis von Megan zu Josh zu schaffen. In der Rolle von Josh erbat sie die MySpace-Freundschaft zu Megan. Megans Mutter hatte ihre Tochter zur Vorsicht im Internet ermahnt. Also fragte Megan folgsam ihre Mutter, ob sie Kontakt zu Josh aufnehmen durfte. Die Mutter sah sich die Nachricht und das Profil von Josh an und erlaubte die MySpace-Freundschaft, da Josh weder Telefonnummer oder andere persönliche Informationen wollte. Schnell himmelte Megan Josh an. Im Oktober 2006 erhielt Megan eine kleine Nachricht von Josh: Er wolle mit ihr keinen Kontakt mehr, weil er gehört habe, dass sie schlecht mit ihren Freunden umgehe, eine böse Person sei. Als Megan wissen wollte, wovon er redete, machte ihr Josh das mit einem Bündel von Beleidigungen, Demütigungen und Anschuldigen klar. Josh sorgte dafür, dass etliche MySpace-Seiten auf Megan einhackten, sie eine Schlampe schimpften, ihr Profilbild als Fälschung outeten: "Megan ist fett!" Wenn man 13 ist, Zahnspange trägt und gerade nicht so recht weiß, wer man eigentlich ist, ist so etwas ein Weltuntergang. Megan erhängte sich an diesem Abend im Keller ihres Elternhauses.⁶

4 „Vater zeigt SchülerVZ an“, stern.de, 10.08.2007 (<http://www.stern.de/politik/panorama/:Online-Netzwerk-Vater-Sch%FClerVZ/595062.html>)

5 „Klatsch, Tratsch und Sexbilder“, focus.de, 21.11.2007 (http://www.focus.de/digital/internet/schuelervz_aid_139968.html)

6 „Tod eines Teenagers“ von Frank Patalong, spiegel online, 18. 11. 2007, (<http://www.spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,518042,00.html>)

Anhang: Links zum Web 2.0

Blogs

[Ehrensf.de](#)

[German Top 50 Blogs](#)

[myspace.com](#)

Communities

[Feierabend.de](#)

[SchülerVZ](#)

[dopcast.de](#) (Hörercommunity)

[cellcast.de](#)

[youtube.com](#)

[Videocommunity](#)

[Eyespot.com](#)

Wikis

[Wikipedia](#)

[EinesTages](#)

Suchen & Finden

[del.icio.us](#)

[yigg.de](#)

dunkle Links

[PirateBay](#)

[YouPorn](#)

Das Internet vergisst nie

[yasni](#)

[archive.org](#)